© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.zobodat.at

RUDOLFINUM

JAHRBUCH

DES LANDESMUSEUMS FÜR KÄRNTEN

2017

SONDERDRUCK

KLAGENFURT 2018

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.zobodat.at

LAND KÄRNTEN

FÖRDERVEREIN RUDOLFINUM
FREUNDE DES LANDESMUSEUMS KÄRNTEN

LANDES MUSEUM KÄRNTEN
WWW.LANDESMUSEUM.KTN.GV.AT

Eigentümer, Verleger und Herausgeber: Landesmuseum Kärnten
Stv. wiss. Geschäftsführer: Dr. Christian Wieser
Museumgasse 2
A-9021 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: +43.(0)50.536-30599
E-Mail: direktion@landesmuseum.ktn.gv.at
www.landesmuseum.ktn.gv.at

Redaktion: Ute Brinckmann-Blaha, Christian Wieser

Lektorat: Ute Brinckmann-Blaha

FÜR FORM UND INHALT DER BEITRÄGE SIND DIE VERFASSER VERANTWORTLICH.

Druck: PROPRINT.AT Druck- und Vermittlungs GmbH, Prof. Franz Spath-Ring 59/2, A-8042 Graz

Layout & Satz: denk:werk, Hans Repnig, A-9071 Köttmannsdorf

ISBN: 978-3-900575-68-7

Abb. 1: Die beiden römerzeitlichen Draubrücken bei Rosegg aus der Luft. Aufn. ÖAI/Christian Kurtze

Ur- und Frühgeschichte

Leiter: Univ.-Doz. Dr. Paul Gleirscher

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.zobodat.at

Forschung

Der Schwerpunkt der Forschungstätigkeit des Leiters der Abteilung lag 2017 im Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten. Zum einen sind zwei Aufsätze zur so genannten Situlenkunst sowie drei Aufsätze zu den karolingischen Flechtwerksteinen zu nennen, die zusammen mit Brigitte Ponta-Zitterer erarbeitet wurden. Außerdem stand eine monographische Darstellung des frühen Mittelalters in und um Kärnten an, für die verschiedene Bausteine aktuell auszuarbeiten waren. Darauf aufbauend erschien im Frühjahr 2018 das Buch „Karantanien. Slawisches Fürstentum und bairische Grafschaft" (Abb. 2). Es setzt sich mit rund 500 Jahren Landesgeschichte auseinander, vom Ende des Weströmischen Reiches (476) bis zur Erhebung Kärntens zum Herzogtum (976). Dieser Zeitraum war von sehr unterschiedlichen kulturellen Einflüssen geprägt, dem Nachleben der römischen Kultur einschließlich der christlichen Religion über Einflüsse verschiedener germanischer Stämme bis zur Zuwanderung und Staatsgründung durch die Slawen. Auf Grundlage der römischen Provinz entstand während dieser Zeit Karantanien, zunächst als slawisches Fürstentum (7./8. Jahrhundert) und später als bairische Grafschaft (9./10. Jahrhundert). Nicht nur die beiden Sprachgruppen reichen in diese Zeit zurück, sondern auch der Name Kärntens.

Abgesehen von den üblichen kulturgeschichtlichen Fragen wurde in dem Buch auch versucht, die Quellenlage zum Kärntner Fürstenstein sowie zum Herzogstuhl und den damit verbundenen Ritualen neu zu bewerten. Das erschien sowohl in Hinblick auf die bevorstehenden Feierlichkeiten „Hundert Jahre Kärntner Volksabstimmung" wie auch auf die, in diesem Zusammenhang zunächst für das Jahr 2020 geplante Neueröffnung des Landesmuseums für Kärnten relevant, zumal die Darstellungen dazu längst einigermaßen von der Quellenlage abweichen.

Dazu kamen Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Herausgabe der Festschrift „Ad amussim", jener Vorträge, die im Rahmen der Tagung zu

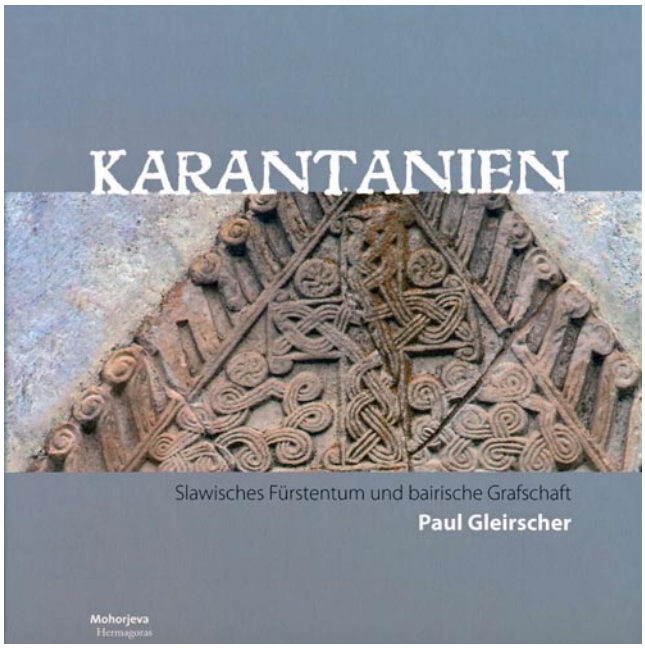

Abb. 2: Cover des neuen Buches über Kärnten im Frühmittelalter

Ehren von Prof. Franz Glaser im Herbst 2015 gehalten worden waren. Die Festschrift konnte denn auch im Dezember 2017 erscheinen.

Für die Veröffentlichung der Ausgrabungen in einer, wohl (auch) dem Mithras geweihten Höhle im Bereich der Gradišče in St. Egyden[1] ist es gelungen, das Österreichische Archäologische Institut (Leitung: HR PD Dr. Sabine Ladstätter) als Kooperationspartner zu gewinnen. PD Dr. Christoph Hinker widmet sich nunmehr der Analyse der Kleinfunde und PD Dr. Alfred Galik wertet die Tierknochen, Reste der Kultmahle, aus. Richard Drotleff (Klagenfurt a. W.) hat das Studium der Münzfunde übernommen und Dr. Reinhold Wedenig (Graz) setzt sich mit den wenigen Weiheinschriften auseinander.

Am Labor von Posen (Poznán Radiocarbon Laboratory) wurden fünf ^{14}C-Messungen in Auftrag gegeben (Abb. 3), die erwartungsgemäß eine Klärung in wichtigen Datierungsfragen erbrachten. Ein im Amthofmuseum in Feldkirchen verwahrter Einbaum aus dem Maltschacher See stammt demnach aus der Zeit um 1500 (Poz-94296). Die hölzerne Wasser-

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.zobodat.at

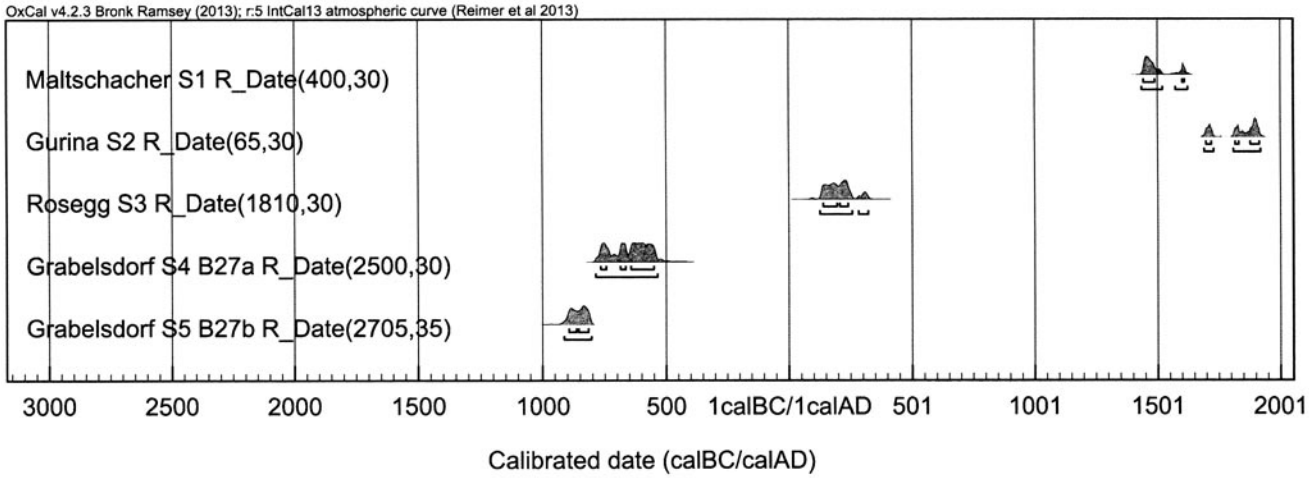

Abb. 3: ^{14}C-Daten zu verschiedenen Proben aus Kärnten

leitung im Bereich der frührömischen „Stadt" auf der Gurina über Dellach im Gailtal stammt hingegen nicht, wie Peter Gamper gemeint hatte, aus der Römerzeit, sondern erwies sich als rezent (Poz-94297). Einer der Piloten einer Brücke über die Drau in Emmersdorf bei Rosegg (vgl. unten) stammt aus der Zeit zwischen ca. 130 und 260, wonach diese Brücke während der mittleren römischen Kaiserzeit erbaut wurde (Poz-94298). Für ein Brandgrab aus Grabelsdorf am Klopeiner See (Grab B27b), wo sich ein Friedhof der Eisenzeit und des Frühmittelalters überlagern, wurde wiederholt eine frühmittelalterliche Zeitstellung erwogen, wonach aus Kärnten ein slawisches Brandgrab aus der Landnahmezeit um 600 vorläge. Die ^{14}C-Messung hat allerdings ergeben (Poz-94166), dass auch dieses Brandgrab aus der älteren Eisenzeit stammt, ebenso wie das zur Kontrolle zudem beprobte Grab B27a (Poz-94165).

Zwei römerzeitliche Holzbrücken über die Drau in Emmersdorf bei Rosegg

Bereits im Februar 2003 waren bei Baggerarbeiten im Auftrag der Firma Austrian-Hydro-Power-AG (heute: Verbund AG) in Zusammenhang mit dem Betrieb des Draukraftwerks bei Rosegg im Bereich des nordseitigen Drauufers auf der Höhe von Emmersdorf bzw. des Friedhofs von Rosegg Teile römischer Grabdenkmäler ans Licht gekommen und unter Aufsicht des Bundesdenkmalamtes (Dr. Manfred Fuchs) geborgen worden. Die Marmorblöcke, die heute großteils im archäologischen Park „Keltenwelt Frög-Rosegg" zu sehen sind, fanden sich in einer Tiefe von ca. 1,20 bis 1,50 m, offenbar teilweise übereinander geschlichtet.

Gernot Piccottini, der diese Römersteine ausführlich beschrieben hat[2], nahm an[3], dass die Spolien „offensichtlich zur Fundamentierung und Festigung einer rampenartigen Auffahrt vom nordseitigen Flussufer zu einer ehemaligen, hölzernen Draubrücke unklarer, jedoch zweifellos nachantiker Entstehungszeit gedient haben." Zu dieser hölzernen Draubrücke wurden zwar bereits damals einzelne, bis zu zwei Meter tief eingerammte Pfähle aus Lärchenholz sowie ein zugehöriger eiserner Schuh beobachtet, bemerkenswerterweise aber keine Münzen. Wie für vergleichbare Spolien aus der Drau in Villach ist es aber naheliegender, daran zu denken, dass es sich um die Ladung eines gekenterten, mit römischen Spolien aus Teurnia, vielleicht aus dem Grabbezirk von Faschendorf, beladenen Floßes handelt[4].

Man maß der Fundstelle keine weitere Beachtung zu, zumal man die Brückenreste für nachantik hielt. Das sollte sich 2015 ändern. Am 2. April wurde im archäologischen Park „Keltenwelt

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.zobodat.at

Abb. 4: Kleinfunde, vor allem römerzeitliche Münzen aus der Drau bei Rosegg. Aufn. Paul Gleirscher/LMK

Frög-Rosegg“ ein Konvolut an Kleinfunden (Abb. 4) abgegeben[5], mit dem Hinweis, diese stammten aus dem Bereich einer seinerzeit unter der Leitung von Manfred Fuchs untersuchten Fundstelle mit römerzeitlichen Spolien an der Drau westlich von Rosegg. Die Funde – insbesondere spätkeltische und römische (ca. 2. Jahrhundert v. Chr. bis um 200 n. Chr.) und einzelne frühmittelalterliche Münzen[6] – wurden dort auf einer Länge von etwa hundert Metern aufgelesen. Außerdem fanden sich einige Fragmente römischer Bronzefibeln, eine Bleistatuette, Waffenteile und einige weitere zierlose Marmorsteine. Damit zeichnete sich ab, dass es bei Emmersdorf einen antiken Drauübergang gegeben hat, vermutlich sogar eine, wenn nicht zwei römerzeitliche Brücken.

Diese Vermutung bestätigte sich bei einer Begehung des Fundareals, bei der nicht nur weitere Münzen aufgelesen, sondern auch die Überreste zweier, nebeneinander liegender Holzbrücken in Form römischer Pfahljochbrücken festgestellt werden konnten (Abb. 1 u. 5). Außerdem konnte ein Pfahl samt eisernem Schuh sichergestellt werden, der im Zuge von Baggerarbeiten herausgezogen und vor Ort liegen gelassen worden war. Einer der Pfähle stammt nach einer ^{14}C-Datierung (Poz-94298) denn auch aus der Zeit zwischen ca. 130 und 260 n. Chr., passt also zur zeitlichen Streuung der Münzen.

Auf Grund dieser Sachlage entschloss sich die Abteilung für Ur- und Frühgeschichte am Landesmuseum für Kärnten angesichts der Vakanz der Abteilung für Provinzialrömische Archäologie und antike Numismatik dazu, im Sommer 2017 Vorerhebungen für ein etwaiges größeres Forschungsprojekt durchzuführen (Maßnahme BDA Nr. 75304.17.01). Als Projektpartner für diese Prospektionstätigkeiten konnte auch in diesem Fall das Österreichische Archäologische Institut in Wien gewonnen werden, zudem die Arbeitsgruppe „Alpine Dendrochronologie“ am Institut für Geographie an der Universität Innsbruck. Ziel war es, die bestehenden Brückenreste und ihr Umfeld zu vermessen, die sichtbaren Brückenpfähle zu dokumentieren und für eine dendrochronologische Datierung zu beproben. Zugleich sollte das vorhandene Fundmaterial, und zwar sowohl jenes, das ans Landesmuseum für Kärnten gelangt ist, wie auch jenes, das sich in verschiedenen Privatsammlungen befindet, möglichst vollständig erfasst werden. Die Arbeiten wurden insbesondere durch die formlose Zustimmung seitens der entsprechenden Fachabteilungen des Amtes der Kärntner Landesregierung sowie seitens des Verbundes (DI Jürgen Türk, Werksgruppenleiter, Feistritz/Drau) ermöglicht, denen der entsprechende Dank gilt.

Am Österreichischen Archäologischen Institut in Wien (Leitung: HR PD Dr. Sabine Ladstätter) beschäftigt sich PD Dr. Christoph Hinker mit der Analyse der Kleinfunde mit Ausnahme der Münzen, die Richard Drotleff (Klagenfurt a. W.) bearbeitet. DI Christian Kurtze hat die Vermessungsarbeiten durchgeführt und Univ.-Prof. Dr. Siegfried Nicolussi von der Universität Innsbruck hat die entsprechenden Proben für eine dendrochronologische Datierung der sichtbaren Brückenpfähle genommen.

Ein Blick in die Chronik der Marktgemeinde Rosegg[7] zeigt im Übrigen, dass die erste Drau-

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 5: Detail zum Piloten (Brücke 1, Pfosten 2) einer der beiden römerzeitlichen Brücken über die Drau. Aufn. P. Gleirscher/LMK

brücke in historischer Zeit erst im Jahre 1776 auf Betreiben des Grafen Franz Xaver Orsini-Rosenberg errichtet wurde. Sie hatte zwölf Joche und wurde in nur sechs Wochen erbaut. Mit dem Bau der Brücke wurden die beiden (!) Überfuhren in St. Lambrecht und in Frojach[8] aufgelöst, den Fährleuten zugleich ihr Inventar abgelöst, zumal sie eine lukrative Einnahmequelle verloren. Diese Brücke, die St. Lamprecht mit Rosegg verband, musste übrigens schon nach den Franzosenkriegen erneuert werden.

Sonderausstellungen

Die Abteilung unterstützte im Jahre 2017 im archäologischen Park „Keltenwelt Frög-Rosegg" die Durchführung von drei Sonderausstellungen. Unter dem Titel *Frauen an der Macht* wurden wie schon in den Jahren zuvor die Tracht- und Schmuckelemente aus dem im Jahre 2002 ergrabenen Grabhügel 120 von Frög gezeigt. Außerdem war erneut ein Tongefäß mit Bildgeschichte aus demselben Grabhügel zu sehen. Die Sonderausstellung im „Rundbau" in Frög war, wie schon 2016, dem Thema „Grabhügel BDA 177: Archäologische Ausgrabungen 1884 und 2010" gewidmet.

Teilnahme an Sitzungen, Tagungen und Workshops; Vorlesungstätigkeit

Der Leiter der Abteilung hat an folgenden Veranstaltungen teilgenommen:

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.zobodat.at

31.3.2017: Sitzung des „Archäologischen Rates“ an der Universität Innsbruck.

12./13.6. 2017: Teilnahme an einem internationalen Workshop am Magdalensberg zu Fragen der Chronologie der Mittel- und Spätlatènezeit in Mitteleuropa.

24.11.2017: Teilnahme an der Sitzung des Fachbeirates am Südtiroler Archäologiemuseum in Bozen.

21.12.2017: Teilnahme an der Teileröffnung der archäologischen Dauerausstellung am Slowenischen Nationalmuseum in Laibach (Narodni muzej Ljubljana).

WS 2016/17: Vorlesung am Institut für Geschichte an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt a. W. über „Karantanien – Kärnten in Spätantike und Frühmittelalter“.

Der Leiter der Abteilung hat im Berichtsjahr mehrere Aufsätze zu unterschiedlichen Themen verfasst und war als Mitherausgeber tätig. Die Drucklegung der Aufsätze erfolgt in der Regel zeitversetzt. Erschienen ist im Berichtsjahr:

Zur Gründung des Klosters St. Johann in Müstair (Graubünden). Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 32, 2016, 7–19.

Magdalensberg e Gurina. Nuovi dati sulla romanizzazione del Norico. In: Serena Solano (Hg.), Da *Camunni* a Romani. Archeologia e storia della romanizzazione alpina. Studi e ricerche Gallia Cisalpina 27 (Roma 2016), 311–326.

Sulla morte dell’Uomo venuto dal ghiaccio. In: Michele Cupitò / Massimo Vidale /Anna Angelini (Hg.), Beyond Limits. Studi in onore di Giovanni Leonardi. Antenor Quaderni 19 (Padova 2017), 717–723.

Ad amussim. Festschrift zum 65. Geburtstag von Franz Glaser, herausgegeben von Ines Dörfler / Paul Gleirscher / Sabine Ladstätter / Igor Pucker. Kärntner Museumsschriften 85 (Klagenfurt a. W. 2017).

Eine befestigte römische Stadt aus augusteischer Zeit auf der Gurina bei Dellach im Gailtal (Kärnten). In: Ines Dörfler / Paul Gleirscher / Sabine Ladstätter / Igor Pucker (Hg.), Ad amussim. Festschrift zum 65. Geburtstag von Franz Glaser. Kärntner Museumsschriften 85 (Klagenfurt a. W. 2017), 43–60.

Besprechung zu: Entdeckungen rund um den Kathreinkogel. Archäologie und Präsentation zwischen Wörthersee und Keutschacher See, herausgegeben vom Historischen Verein Schiefling–Velden–Rosegg. Archäologie Alpen Adria 6 = Festschrift für Raimund Ferencic zum 75. Geburtstag (Klagenfurt a. W. 2017). In: Carinthia I 207, 2017, 602–603.

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.zobodat.at

1 P. Gleirscher, Eine Mithrashöhle auf der Gradišče über St. Egyden. Rudolfinum 2011, 15–18.

2 G. Piccottini, Römerzeitliche Grabbauspolien aus der Drau bei Rosegg. Carinthia I 200, 2010, 19–42, bes. 22–42; kurz P. Gleirscher, Die Hügelgräber bei Rosegg. Ein eisenzeitliches Herrschaftszentrum in Rosegg (Klagenfurt-Ljubljana-Wien 2011), 145–147.

3 Piccottini (wie oben), 20–22.

4 Piccottini (wie oben), 19f.

5 Landesmuseum für Kärnten, Inv.-Nr. A/255. – Frau Mag. M. Zeleny, Rosegg, ist für die umgehende Übergabe der Fundstücke bestens zu danken.

6 Eine erste Sichtung wird R. Drotleff, Klagenfurt a. W., verdankt.

7 J. Eichert, Herrschaft und Untertanen. In: J. Eichert / Th. Zeloth (Hg.), Rosegg im Rad der Zeit (Rosegg 2006), 61f.

8 Vgl. P. Gleirscher, Ein ältereisenzeitliches Gehänge aus Frojach bei Rosegg (Kärnten). Zur Entwicklung anthropomorpher Gehänge beidseits der Alpen von der Spätbronzezeit bis in die jüngere Eisenzeit. Arheol. vestnik 65, 2014, 79–100.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 2017

Autor(en)/Author(s): Gleirscher Paul

Artikel/Article: Ur- und Frühgeschichte 9-15